

Kunst mit abstrakten Wesen



Die neuen Werke von Marcelle Ernst hängen bis Mitte Mai an den Wänden der Galerie Kunstgarten Aarwangen.

«Meine Wesen sind nicht immer gleich abstrakt», sagt Marcelle Ernst. Der Kunstgarten Aarwangen zeigt ihre Werke.

Wohl sind es fremdartige, ambivalente Kreaturen, Ausserirdische, Mikroben oder Fabelwesen, die in ihren Gebärden, Bewegungen und Emotionen eigentümlich menschlich wirken. Schwebend oder rasch vorwärts treibend bewegen sich einzelne Wesen aufeinander zu, andere voneinander weg. Doch immer sind sie durch Striche auf die eine oder andere Weise miteinander in Kontakt.

Zwischenmenschliches

«Ich möchte eine Verbindung, eine zwischenmenschliche Beziehung anzeigen. Jedes Bild er-



Marcelle Ernst gewann 2005 in Zofingen den ersten Preis für Nachwuchskünstler.

zählt eine Geschichte, hat also neben Form und Farbe auch einen narrativen Gehalt», erläutert die Künstlerin Marcelle Ernst. Titel wie «Freundschaft», «My Love» oder «Halt mich fest» ver-

weisen auf diese Ebene der Menschlichkeit.

Atelier in Langenthal

Ihre neuen Werke (Acryl und Öl auf Leinwand, Holz oder Karton) sind bis zum 14. Mai im Kunstgarten Aarwangen ausgestellt. Die Tochter der Galeristin Hedy Ernst hat im letzten Herbst die Hochschule der Künste abgeschlossen. Ebenfalls 2005 gewann sie in Zofingen den ersten Preis für Nachwuchskünstler. Nun widmet sie sich in ihrem Atelier in Langenthal überwiegend der Malerei, digitaler Fotografie und deren Verschmelzung.

Zwar entstehen die Bilder von Marcelle Ernst aus einer bestimmten Stimmung heraus, «oftmals ist es aber ein längerer Prozess», sagt die 30-jährige. Schichten werden übereinander

getragen und eine räumliche Tiefe konstruiert.

Die Entstehung der bizarren Wesen, unter ihnen auch das sogenannte Marsili, hat seine Entwicklungsgeschichte: Symbolhafte Zeichen nahmen in den Jahren ihres Schaffens allmählich Gestalt an. «Eine Metamorphose. Das Ganze wurde grossformatiger, grosszügiger und wilder», so Ernst. «Meine Wesen sind nicht immer gleich abstrakt», sagt sie, «manchmal sind sie gut erkennbar, manchmal nicht.» Schliesslich bleibt es dem Rezipienten überlassen, als wen oder was sich diese Wesen zu erkennen geben.

NADJA NOLDIN

Die Ausstellung dauert bis zum 14. Mai. Öffnungszeiten: Do-Fr: 15-18.30 Uhr; Sa-So: 11-16 Uhr. Am 13. Mai 2006 findet um 17 Uhr ein Konzert mit dem Langenthaler Blues-Projekt statt. www.marsili.ch